

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1907)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sei es infolge von Tod, Ehescheidung oder gerichtlicher Ab-erkennung der elterlichen Gewalt; über uneheliche Kinder; über Kinder, die sittlich gefährdet sind; über solche, die von ihren Eltern verwahrlost oder zum Verbrechen angeleitet werden; die zu Strafen oder zu Zwangserziehung verurteilt wurden. Alles dies ist als sehr grosser Fortschritt zu verzeichnen.

Die Agitation gegen das königliche Dekret vom 4. März 1904, durch welches die Frau am Tage ihrer Verehelichung aus dem Post- und Telegraphendienst entlassen wird, ist noch im Gange. Der zuständige Minister hat jetzt eine internationale Enquete über diesen Gegenstand zugesagt.

Frauen wurden bisher selten in Prüfungs-Kommissionen berufen, nur in diejenigen, die Handarbeitslehrerinnen zu prüfen haben; vom Jahre 1905 ab haben sie als Sachverständige Sitz und Stimme auch in den Kommissionen, welchen die Prüfungen in den Unterklassen der Volksschulen und die Prüfungen für Freiübungs-Unterricht obliegen (Turnen ohne Geräte, wie es in unseren Volksschulen von Frauen und Männern in gemischten Klassen gelehrt wird).

Bücherschau.

Weibliche Berufsbildung. Im Verlag von A. Francke in Bern ist soeben erschienen: „Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin“, verfasst von August und Emil Spiess, Lehrern der Buchhaltung und des Geschäftsaufsatzes an der gewerblichen Fortbildungsschule Biel. (Preis in Ganzleinenband Fr. 2.20.)

Das gediegen ausgestattete Büchlein enthält in übersichtlicher, leichtfasslicher Darbietung das Wesentlichste über die Geschäftsaufsätze und die gewerbliche kaufmännische Buchführung und nimmt fortwährend Bezug auf die weiblichen Erwerbsverhältnisse und Berufsarten.

Es gibt im I. Teil eingehenden Aufschluss über die Annonce, den vielgestaltigen Verkehr mit der Kundschaft, den Lieferanten und den Angestellten, wie auch über die ökonomische Verwaltung der Haushaltungskasse.

Im II. Teil kommen zur Behandlung die gewerbliche Buchführung einer Damenschneiderin und einer Weissnäherin, ferner die kaufmännische Buchführung in einer Käse-, Milch- und Butterhandlung und in einem Spezereigeschäft.

Dem Inhalte und der Anlage nach eignet sich das Büchlein vorzüglich für Schülerinnen der Primar- und Sekundarschule und insbesondere für solche der gewerblichen oder kaufmännischen Fortbildungs- und Berufsschulen. Es ist ferner allen Geschäftsinhaberinnen zum Studium zu empfehlen; denn es gibt eine Fülle von Ratschlägen und Belehrungen, welche zur Wahrung der Geschäftsinteressen und Förderung des Geschäftserfolges beitragen.

Aus den Vereinen.

Bericht des Schweiz. Bundes abstinenten Frauen. Langsam, aber sichern Schrittes geht die Abstinenzbewegung auch unter den Frauen vorwärts; denn dass sie wirklich Fortschritte macht, das beweist aufs beste die durch Vorträge unserer unermüdeten Zentralpräsidentin angeregte Gründung der vier neuen Ortsgruppen Aarau, Thalwil, Schaffhausen und Arbon. — Nicht nur durch Vorträge, auch durch Flugschriften suchte der Bund die Gleichgültigen aufzurütteln, und nun hofft er auch durch das in diesem Jahr beschlossene und verfertigte Vereinsabzeichen die Aufmerksamkeit auf seine Bestrebungen zu lenken. Sehr zu begrüssen ist, sowohl im Interesse der Abstinenz als auch im Interesse der Lebensversicherung für Frauen, dass der Bund einen Vertrag mit der Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich hat abschliessen können, wodurch die Mitglieder Vorzugsbedingungen erhalten.

Die einzelnen Ortsgruppen waren auch ihrerseits tätig, die Idee der Abstinenz in weitere Kreise zu tragen. Die meisten wissen denn auch von einer Vermehrung ihrer Mitgliederzahl zu berichten, der Groupe romand hat im ganzen vier neue Sektionen bilden können. — Durch Vorträge, durch Versenden von Flugschriften an Persönlichkeiten, die besonders mit der Jugend verkehren, wie Pfarrer, Lehrer und Leiter von Ferienkolonien, suchten sie aufklärend auf die Mitmenschen, vor allem auf das heranwachsende Geschlecht zu wirken. Auch an die Behörden gelangten einzelne Gruppen, so Basel, Schaffhausen, Winterthur und Luzern, um zu erwirken, dass an Schulausflügen und Jugendfesten

kein Alkohol verabreicht werde; Bern und Schaffhausen wandten sich auch an die Waisenhäuser mit der Bitte, den Brauch, Kindern bei festlichen Anlässen Wein zu geben, fallen zu lassen, Ärzten und Zahnärzten stellen Zürich, Thalwil, Winterthur und Schaffhausen alkoholgegnerische Schriften zum Auflegen in den Wartzimmern zur Verfügung. Zürich und Bern erliessen vor Weihnachten einen Aufruf an die Hausfrauen mit der Warnung vor Bewirtung mit alkoholischen Getränken von Untergebenen, Briefträgern u. a. Der junge Verein Aarau macht sich schon daran, alkoholfreie Wirtschaften zu gründen. Es verdient übrigens schon der Gedanke dieser Ortsgruppe, die Namen derjenigen Wirtschaften, die billige alkoholfreie Getränke ausschenken, in den Zeitungen zu veröffentlichen, in andern Städten Nachahmung.

Es ist dem Bericht auch ein Auszug aus einem Vortrag von C. Ragaz beigegeben, der allen denen, welche sich über die Ziele und Bestrebungen des Bundes genauer orientieren wollen, höchst willkommen sein muss. Hoffentlich wird die Zahl der Frauen immer grösser, die einsehen, wie notwendig der Kampf gegen den Alkohol ist, und wie schwer gerade sie, die Erzieherinnen der Jugend, die Schuld an dem Alkoholelend trifft, wenn sie dieser Bewegung gleichgiltig, ja ablehnend gegenüberstehen.

C. K.-H.

Der 19. Jahresbericht des Frauenbund Winterthur gibt wiederum ein Bild der mannigfaltigen Tätigkeit dieses Vereins. Was die praktischen Gebiete seines Wirkens betrifft, lässt man am besten die Zahlen sprechen. So zeigt das Mädchenheim, diese älteste Institution des Vereins, folgende Frequenz im Berichtsjahr (1. November 1905 bis 31. Oktober 1906): 1544 Übernachten, 1447 Morgen-, 1239 Mittag-, 1368 Nachtessen. Diese Zahlen sind zwar kleiner als die des Vorjahres, da infolge der Dienstbotennot die Mädchen rasch plaziert werden und das Heim weniger in Anspruch nehmen. Doch mangelte es der Herbergsmutter und deren Gehilfin nicht an Arbeit, indem in der mit dem Heim verbundenen Kostgeberei, die namentlich von Arbeiterinnen benützt wird, 16,591 Mittagessen verabreicht wurden gegen 12,433 im Vorjahre. In der letzten Zeit waren dort täglich 75—77 Mittagsgäste, und dabei konnte nicht allen Anfragen entsprochen werden. — Der Mägdemangel, wie er seit Jahren noch nie dagewesen ist, verursachte dem Stellenvermittlungsbureau viel Mühe und erschwerte Arbeit. Bei 1285 offenen Stellen und 938 Angeboten kamen 700 Vermittlungen zu stande. Es herrscht vor allem Mangel an tüchtigen und einheimischen Kräften. Auch die deutschen Mädchen, die sich noch am ehesten unseren schweizerischen Verhältnissen anpassen, werden seltener infolge der auch in Deutschland herrschenden Dienstbotennot. Im Bureau liefen auch 2552 Korrespondenzen, grösstenteils von auswärts, ein, welche 1744 Antworten erforderten. Erfreulicher war für die Kommission die Diplomierung von 14 Dienstmädchen, darunter ein solches mit 36 und ein anderes mit 50 Dienstjahren an derselben Stelle. — Die Glättkurse erfreuten sich regen Besuches. In 7 Kursen wurden 69 Frauen und Dienstmädchen, in einem Privatkurs für Feinglättere 6 Mädchen, in 8 Kursen für die Fortbildungsschule 80 Schülerinnen — im ganzen 197 Schülerinnen — unterrichtet.

Beifall fanden auch die neueingeführten Chemisch-Reinigungskurse, wo in 3 Abteilungen 39 Teilnehmerinnen unterrichtet wurden. — Die Kochschule berücksichtigt die verschiedensten Bedürfnisse. Sie veranstaltete 2 Kurse für Arbeiterfrauen (18 Teilnehmerinnen), 4 Kurse für bürgerliche und feine Küche (52 Teiln.), 1 Konservenkurs (10 Teiln.), 3 Winter- und 4 Sommerkurse für Fortbildungsschülerinnen (80), 1 Kurs für Lehrerinnen (10) und sogar einen Kurs und nicht den undankbarsten für schwachbegabte Knaben und Mädchen. Ferner steht unter ihrer Leitung die Schulküche für die Mädchen der 8. Klasse. — Die Haushaltungsschule, welche auf ein 15jähriges Bestehen zurückblickt und in diesem Zeitraum von 464 Schülerinnen besucht wurde, erfreut sich stets vollbesetzter Kurse. Es werden je im Frühjahr und Herbst 20 Schülerinnen aufgenommen für den sechsmonatlichen Kurs; sie rekrutieren sich meistens aus der Land- und Arbeiterbevölkerung aus allen Teilen des Kantons und darüber hinaus. Die Haushaltungsschule hat im Berichtsjahr 9799 Portionen Mittagessen abgegeben und zwar 6548 an Pensionäre, 2405 an die städtische Krankenpflege und 846 an den Wöchnerinnenunterstützungsverein. — Die erweiterte Kinderkrippe weist gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 956 Pflgetagen auf. Es waren deren über 5000, welche auf 35 regelmässige und 25 unregelmässige Pflglinge im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren entfallen. Die Hilfstruppe der jungen Mädchen leistete wiederum gute Dienste; zu wünschen ist nur, dass diese anhaltender wären. Im Anschluss an ihre Betätigung als Krippenmütterchen, als Ergänzung und Entgelt für dieselbe, wurde den Mädchen von einer Ärztin ein theoretischer Kurs für Kinderpflege erteilt.

Neben der praktischen Tätigkeit in seinen verschiedenen Anstalten befasste sich der Frauenbund einlässlich mit den vom Bund schweizerischer Frauenvereine gestellten Anfragen über Fabrikgesetz und Heimarbeit. In zwei Diskussionsabenden, für welche tüchtige Referentinnen gewonnen wurden, wurden die Postulate gründlich besprochen. In einem Vortrag behandelte Frau Forster (Nürnberg) ebenfalls eine den Frauen nahstehende soziale Frage: „Gedanken über den Mutterberuf“.